

Ercheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrancirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Annoncenzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureau: In **Arbatsch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stak-Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Scoss** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Alaunenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, **Edel** der Szigergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 101. Hermannstadt, Mittwoch den 30. April 1884. 100. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzustellung:
— fl. 85 fr. Für den Monat Mai 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Ueber den Kampf der rumänischen Activisten und Passivisten. *)

XII.

Zur selben Zeit, als nach dem Ableben Schaguna's der hiedurch vacant gewordene Erzbischof-Metropolitensitz zu besetzen war, entpuppten sich abermals aus dem Schoße der Siebenbürger Rumänen zwei gegnerische — jede mit ihrem auserselbständigen Kandidaten auftretende — Parteien; diese waren fast dieselben, wie es die bei Schaguna's Hieherkunft bezeichneten gewesen sind, nur mit dem Unterschiede, daß letztere Candidaten der beiden Parteien weder aus Ungarn noch aus dem Banate, sondern ganz echte Siebenbürger waren, und — es war die eine überwiegend zahlreicher für den annoch heutigen Archimandriten und erzbischöflichen Vicar Nicolaus Popea, die andere diesem auf-sich, jedoch bedeutend minderzahlende für den damaligen Zernerster Erzpriester, heutigen Arader Bischof Johann Metianu, mit Leib und Seele engagirt.

Man gab ihnen aber gewissermaßen von kompetenter Stelle den Wink, daß es hier denn doch nicht angehe, die Candidaten nach dem Provinzialismus aufzustellen, zumal die Verhältnisse nicht mehr dieselben wie zur Zeit der Hieherkunft Schaguna's, sondern in Folge erfolgter Trennung der rumänischen von der serbischen Hierarchie, und der dadurch erlangten Wiedererrichtung der selbstständigen, der serbischen Karlovicer coordinirten Metropole, ganz andere geworden sind, nach welchen die Siebenbürger keinen ausschließlich nur ihnen beliebigen Mann, son-

bern vereint, gemeinsam mit den Congressdeputirten der übrigen, die Gesamtprovinz der Metropole ergänzenden Diocesen, den Erzbischof und gleichzeitigen Metropolitensitz zu wählen haben.

Darüber enthält das aus dem bekannten canonischen Rechte Schaguna's stehende, vom ersten 1868-er Kirchen-Congresse auf Grundlage des IX. Gesetzkreises vom Jahre 1868 entworfenen und mit einigen hie und da beschränkenden Modificationen allerhöchsten Orts sanctionirten Organisationsstatut (Statutul organic) die speciellen aus-schließlichen Bestimmungen, über deren strengste Einhaltung und genaue Befolgung die Krone sich das seitens des kön. ung. Cultus- und Unter-richtsministers auszubehnde „staatliche Oberaufsichtsrecht“ unbedingt vor-behielt, welches leider aber — wie es eben die gegenwärtigen Dinge zeugen — nicht gar so sehr scrupulös ausgeübt und umsoweniger, wie es so oft die Nothwendigkeit erheischte, angewendet wurde, was auch zur schwierigen Situation, in welcher der actuelle Erzbischof-Metropolit mit seinen als unversöhnlich obgehilderten Gegnern im fortwähren-den bewußten Kampfe sich befindet, sehr viel beigetragen haben mag! Aber gehen wir zur Sache über.

Als nächster die Anhänger der, der Popea'schen gegnerischen, für Metianu eingenommenen Partei die eventuell zu begegnenden Schwie-rigkeiten reiflicher erwogen und — wie man weiß — selbst ihr be-nannter Candidat einführtsvollst seine damals beabsichtigte Candidatur entschieden ablehnte, einigten sich die Anhänger der Beiden mit den Con-gressdeputirten der anderen zwei Suffragandiocesen Arad und Karan-sebes und wählten fast einhellig den damaligen ältesten Bischof Pro-copius Zvackovics zum Nachfolger Schaguna's, welcher denn bekenntlich nach kurzer Zeit — wie oben erwähnt — zum Karlovicer ser-bischen Patriarchen gewählt wurde, und so der hiesige Erzbischof-Metro-politensitz abermals vacant blieb.

Um die chronologische Richtung dieser Begebenheiten nicht zu unter-brechen, erwähnen wir nebenbei auch den angesichts der heutigen Situa-tion sehr bemerkenswerthen Umstand, daß gewisse Malcontenten unserer Siebenbürger vereint mit den Banater Ultraisten sich ansahen, auch die in Folge der Erwählung Zvackovics' zum Amtsnachfolger weiland Schaguna's vacant gewordene Arader Bischofsstelle durch einen ihrer Leute, nämlich durch den obbenannten actuellen Bischof Me-tianu, schon damals zu besetzen, wels' Lekturer als Gegencandidat des jetzigen Metropolitensitzes auch thatsächlich auftrat, bei der Wahl aber mit etlichen wenigen Stimmen durchfiel, hernach dennoch zum Groß-wardeiner bischöflichen Verweiser und Consistorial-Präses gewählt und befestigt wurde.

Bereits damals zogen die mit dem besagten Wahlergebnisse unzu-friedenen Metianu'schen Partisanen gegen den actuellen Erzbischof-Metro-politensitz los, schon damals griffen ihn die rumänisch-ultraistischen Blätter an, weil er stets als Bekenner der mäßigen politischen Grund-sätze, der verfassungsmäßigen einheitlichen Staatsgrundlage und als Anhänger der liberalen, zur Zeit als auch er — 1869—1871 — Reichs-tagdeputirter war, Dealistischer genannten Partei gegolten, mit den oppo-sitionellen rumänischen Abgeordneten-Collegen im ungarischen Reichstage nicht gemein haben wollte, mithin: sich mit ihnen, außer wenn es sich etwa um rein die rumänische Nationalität, besonders aber die

Kirchenaautonomie betreffende Fragen handelte, niemals einigte, sondern — gerade wie es seine beiden verewigten Amtsvorfahren immer thaten — aus eigener reinsten, unbeflügelter Ueberzeugung standhaft regierungs-fremdlich gefinnt sich bekundete.

Und da — schon hier an dieser Stelle davon Erwähnung machen, erachten wir es für ganz passend hervorzuheben, daß damals gelegent-lich derselben Bischofswahl es gerade — heutigen am meisten ungu-friedenen sogenannten Popeaisten waren, welche durch — im hiesigen, zu jener Zeit ausschließlich von ihnen dirigirten, als officiellen Organ der Archidiece geqqoltenen Blatte „Telegraful Roman“ veröffentlichte Artikel die obige Bischofswahl für den jetzigen Metropolitensitz in excessiv günstigen, gegen den ebenfalls jetzigen Arader Bischof Metianu aber in nichtdestoweniger leidenschaftlich-bombastischer unglücklicher Weise besprachen; daß sie den Ersteren gegen die journalistischen Angriffe seiner damaligen, verhältnißmäßig zu den heutigen coalitirten zahlreichen bedeutenden Gegnern in Schutz nahmen und verteidigten, gegen Metianu aber und seine Anhänger unbarmherzig loszogen, kriti-sirten u. s. w.

Zur Wahlbewegung. Aus Kézdi-Básárhely wird berichtet: Der 5-er-Ausschuß der liberalen Partei hielt jüngst eine Sitzung, in welcher das Vorgehen des engeren Comités, das den Staatssecretär Baron Fejérváry candidirt hatte, gutgeheißen wurde. Die Wahl Fejérváry's gilt hier als zweifellos. — Aus Broos wird vom 27. d. berichtet: Die liberale Partei, der sich die Ungarn des Bezirkes anschlossen, nominirte in einer heute stattgefundenen Conferenz einhellig Gustav Emich als ihren Deputirten-Candidaten. — Die Wähler der liberalen Partei des Deeser Wahlkreises treten am 4. Mai in Dees bequäus Aufstellung eines Can-didaten im großen Saale des Gasthauses „Zum Engländer“ zusammen. — Die Unabhängigkeits-Partei in Jilah hat erklärt, daß sie den (vom Klausenburger „Ellenzöl“ warm empfohlenen) Deaky zum Candidaten nicht haben wolle und proclamirte Karl Balog zum Candidaten. — In Gyalu stellte die liberale Partei, nachdem Graf Béla Banffy in einer Zuschrift erklärt hatte, auf das dortige Mandat nicht reflectiren zu können, Ludwig Bélay als Candidaten auf.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. April.

Ueber die jüngsten Rumänen-Conferenzen schreibt „Ellenzöl“: „In den siebenbürgischen Theilen sind die rumänischen Conferenzen in den Mittelpuncten abgehalten worden. Wir haben die Ergebnisse derselben mit Aufmerksamkeit verfolgt und können uns nun darüber äußern. Was immer die große Versammlung in Hermannstadt beschließen mag, hat — wie wir bereits gesagt — keine Bedeutung. Nach einigen bombastischen Phrasen wird die Passivität ausgeprochen werden und der Focuspocus zu Ende sein. Allein die im Lande allenthalben stattge-fundenen Conferenzen sind schon bedeutungsvoller. Auf dem Lande wurde die Arbeit der Mischung vollbracht, welche die Herzen entzündete; dann kam das Aetzen des Teiges; die Heife war gut geeignet, den Teig in's Gähren zu bringen. Auf diesen Conferenzen wurden keine großen politischen Principien discutirt; die Beschwerden des rumänischen Volkes kamen nicht zur Erörterung; auch davon war nicht die Rede, wie das arme rumänische Volk vom materiellen und geistigen Elend zu befreien wäre; die Tribunen declamirten nur davon, daß der Ungar ein Tyrann, die ungarische Nation ein Räuber sei. Es war ein Macen-kampf und kein principieller Streit; eine Hezere gegen die ungarische

Feuilleton.

Altjüngferchens Geburtstag.

Von M. Wibbern.

(Fortsetzung.)

Sie glitt mit der Hand leise über die Einschnitte in ihrer Stirn, vielleicht fühlte sie noch einmal den Gram, der mit Runenschrift solche Züge in ein Menschenantlitz zu schneiden versteht.

Dann aber versenkte sich Rätche in ihre Lectüre, die geeignete Stimmung war ja da, — sie las:

Berninghofen, den 5. April 18 . . .

Dahel'm, ich bin wirklich wieder dahel'm — nach sechs langen Trennungsjahren, ließ die lieb' Mütterchen mich bei der Tante in der Residenz zubringen ließ — zu meiner Ausbildung, sage ich nun wieder in meinem kleinen Stübchen unter dem Dach, in dem ich schon als Kind geschlafen — es ist Alles noch ganz unverändert darin. Da steht das kleine Sofa mit seiner steilen Lehne, in dessen Ecke noch wie damals die große bunte Puppe ruht, die ich zum letzten Male frisst an jenem Morgen, da Mama mit mir den Wagen bestieg, um mich in das Haus der Tante, in meine neue Heimat, denn eine solche sollte es mir ja während ganzer sechs Jahre sein, zu geleiten; — da steht auch noch das grüne, zierlich gebaute Vogelbauer auf dem kleinen Tischchen in der Fenster niche und wieder zwischert ein Canarienhähndchen darin, aber mein alter lieber Hans von damals, der mir jungem übermüthigen Ding zwischen den Zähnen das Zuckerstückchen stahl, ist's freilich nicht, der ist damals gestorben vor Herzeleid, wie mir unsere alte Köchin schrieb — da ich ihn allein gelassen und seine Pflanze anderen Händen anvertraut habe. . . Ach und da ist ja auch noch mein Puppenpindchen in der Ecke und meine Commode und mein Kleiderschrank, Alles — Alles wie vor Jahren! Und doch, ich müßte meinen, daß ich mich nicht mehr entzücken kann an dieser Pracht, ja, daß mir diese Pracht, aufrichtig gestanden, recht illusorisch vorkommt. Es macht mich traurig, daß ich auch unser Haus und den

Garten davor mit seiner Bohnenlaube lange nicht mehr so schön finde wie vor sechs Jahren, daß mir Alles rund um mich her so unbefriedigend kleinlich vorkommt gegenüber dem, was ich während der letzten sechs Jahre gesehen. Ich hätte zum Beispiel hell aufstehen mögen, als der alte Postwagen über das holprige Steinpflaster stolperte. — Die große gelbe Chaise, in der meine Wenigkeit ganz allein saß, und wie bei dem Geschmetter von Schwagers Posthorn mit einem Male dreitausend Köpfe an den Fenstern meines alten, guten Berninghofen erschienen — sie alle wußten gewiß schon, daß Gerichtsraths Rätche heute aus der Residenz käme. Es wäre nun ganz gewiß wohl meine Pflicht gewesen, das Fenster niederzulassen und ihnen freundlich zuzunicken, aber — da hätte ich ja eine Pagode sein müssen, der man das Kopf-Neigen und -Heben als nicht erlässliche Zugabe mit auf den Lebensweg gegeben, denn bis zum Halten des wenig stattlichen Gefährts — ich meine das nur in Verächt-sichtigung der Wichtigkeit, die man meiner kleinen Person beilegte, be-gegnete mein Auge ja immer mehr neugierigen Blicken — dann — ein Rud — die Rosinante stand, eine Hand riß von außen die Thür auf und nun endlich sah ich auch in ein treues Auge, begegnete ich einem Blick, der nichts weiter sprach, als: „Ich habe Dich vermisst, mein Kind, und danke Gott, daß Du wieder da bist!“ Und dann lag ich an lieb' Mütterchens Brust, ihre Arme schlangen sich um meinem Hals, sie mußte sich dabei auf die Fußspitzen erheben, denn ich bin größer geworden als sie — und sie weinte — weinte vor Freude, mich wieder zu haben.

„Aber Mütterlein,“ sagte ich da und strich der kleinen, zitternden Frau das Haar aus der Stirn, „wenn Du mich so vermisst hast, weshalb schreibst Du nicht früher nach mir — ich wäre ja gern zu jeder Zeit gekommen, denn meine Erziehung ist ja schon seit einem Jahr vollendet.“

Da sah sie mich an — mit einem Blick, den ich nie vergessen werde. Dann nahm sie meine beiden Hände und drückte sie beinahe in-brünstig an ihre Brust: „Frage mich nicht, Kind — jetzt nicht — die Zeit wird Dir ja, ohne daß ich den Mund öffne, Deine Frage beant-worten.“ Und dann schlang sie von neuem ihre Arme um meinen Hals

und flüsterte zitternd: „Meine arme Rätche, mein unglückliches Kind!“ Ich sah sie ganz verwundert an; arm und unglücklich hatte ich mich ja doch nie gefühlt, nicht in dem eleganten, stolzen Hause der vornehmen Tante, die mich trotz ihrer hohen sozialen Stellung doch mit so vieler Lebenswürdigkeit behandelte, daß unsere Bekannten, und wir hatten deren unzählige, mich bald die kleine Königin des Generals von Sternoff'schen Palais nannten — und in diesem Augenblick noch weniger, denn — „was die Welt da draußen,“ sagt ein liebes deutsches Dichterwort, „uns auch all' ihre Schätze, Silber, Gold und Edelstein in den Schooß werfen, das Herrlichste, was uns ein guter Gott gegeben, bleibt doch immer — das Mutterherz!“ — und ich fühlte es ja an dem meinen schlagend.

„Mütterchen, ich bin nicht arm, ich bin sehr reich und“ — da sah ich plötzlich ein dunkles häßliches Gesicht neben dem weißen der süßen Mama und eine tiefe Stimme sagte: „Da bist Du ja, Rätche — nun, sei mir willkommen!“

„Papa!“ Es war wie ein Jubellaut über meine Lippen gekommen und unwillkürlich hoben sich meine Arme nun auch zu ihm — (die Mutter war mit einem leisem Schrei zurückgewichen — ich begreife gar nicht, weshalb sie so erschrocken war!) aber ebenso schnell sanken sie auch, und wenn ich mich jetzt frage, wie ich so ganz allein hier in meinem Stübchen sitze, um die Erlebnisse des ersten Tages dahel'm aufzuzählen, weshalb ich es unterließ, auch dem Vater lächterliche Zärtlichkeit entgegenzubringen, so habe ich nur eine Antwort darauf: es war ein Blick, der mich zurück-schreckte, ein wilder, undefinirbarer Blick, wie ich einen solchen noch nie in eines Menschen Auge gesehen, und dieser Blick richtete sich nicht etwa auf mein oder der Mutter Gesicht, sondern hing mit entsetzlicher brennender Starre an dem kostbaren Brillantkranz, das mir Tante Generalin zum Abschied gegeben, mit der Weisung, es in Ehren zu halten. „Es ist eine Art Talisman für die Familie, der ich und meine Schwester, Deine liebe Mutter, angehören,“ hatte sie dabei lächelnd gemeint, und natürlich, ich verprach ihr mit Mund und Hand durch steten Gehorsam auch für diese Gabe zu danken, die schon vor drei Jahrhunderten den Hals einer Dame und noch dazu einer mir verwandten geschmückt. (Fortsetzung folgt.)

Nation und kein Beitreiben, das romanische Volk von seinen Reiden zu befreien; eine Arbeit des Hasses gegen den ungarischen Stamm war's und kein Act zur Einigung des Weges zu gegenseitiger Verständigung. Nicht Princip gegen Princip, sondern Stamm gegen Stamm stand sich da gegenüber. Haß war der Beweggrund, nicht aber die Absicht, daß man sich gegenseitig verstehen und achten lerne, so verließen die Conferenzen und wir halten es für gefährlich, daß es so gekommen ist, denn die zusammengetrommelten romanischen Bürger verließen mit einem gewissen Gefühl des Hasses die Versammlung. Die gewissenlosen Menschen haben ihr Ziel erreicht, indem sie die Antipathie gegen die Ungarn überall anpflanzten. Und der Bauer behält im Sinne, was man ihm eintrübtet. So wird er auch die Reden im Sinne behalten, die er hier und dort gegen die Ungarn vernommen. Wenn der Bauer von einem romanischen Herrn solche Ausfälle hört, wird er übermüthig und wird sich im Wirthshause in gleicher Richtung produciren. Das war ein gewissenloses Spiel mit dem romanischen Volk; wir finden keinen genug scharfen Ausdruck zur Verdamnung desselben. Zum Besten halten, aufsteigen und aufwiegen eine Race gegen die andere, ist ein schmachtvolles Werk; statt des Principienkampfes die Fühne des Racenkampfes aufzupflanzen auf dem politischen Boden, zielt nur dem rachsüchtigen Gebahren eines tollern Gehirns. Das Odium aller Reiden des romanischen Volkes dem Ungarn in die Schuhe schieben ist um so infamer, als gerade mehrere unter den Nationalisten gerade jenes Volk rufen, welches sie gegen den Magyaren setzen. Das halten wir für ein gefährliches Spiel. Deshalb wünschen wir, daß in solchen Versammlungen die politische Verwaltung, die Polizei gehörig vertreten sei, um gegen die Schürung des Racenkampfes einzuschreiten. Für die Freiheit des politischen Kampfes reclamiren wir den weitesten Raum, aber nicht für den Racenkampf, denn der muß zum Grabe führen. Aus den verschiedenen romanischen Conventikeln wollen wir einen constanten, daß dort der Racenkampf, nicht aber ein parteikampf wahrzunehmen war."

Die durch das Actions-Comité vertretene kroatische Nationalpartei wird eine Erklärung veröffentlicht, in welcher ihr unerschütterlicher Entschluß, auf dem Boden des Gesetzes zu verharren, zum Ausdruck gelangt und die Bewahrung des Ausgleiches als Postulat bezeichnet wird. Zugleich wird die Partei erklärt, daß sie jede Ausschreitung der extremen Opposition, durch welche die Würde des kroatischen Volkes und Landtages verletzt und jede fruchtbare Thätigkeit desselben gelähmt werden könnte, mit voller Energie und mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen und zu verhindern bestrebt sein werde. Die Partei ist sich der außerordentlichen Schwierigkeit ihrer Lage bewußt, doch auch entschlossen, ihre Pflicht vollständig zu erfüllen, so lange das Mandat ihr diese Pflicht auferlegt. Wenn sie diese Aufgabe erfüllt hat, möge das Volk bei den Neuwahlen entscheiden, ob die Partei das Vertrauen des Landes noch besitzt und die Partei wird gern zurücktreten, wenn die Volksstimme gegen sie entscheidet. Für jetzt aber gelte es, die Rechte des Landes zu wahren, aber auch Alles zu thun, was die materielle Wohlfahrt des Volkes erfordere. Nachdem die Landesregierung sich die Förderung der materiellen Lage zur Aufgabe gestellt hat, wird die Nationalpartei in allen diesen Angelegenheiten die Landesregierung unterstützen, da es gewissenlos wäre, die Zeit in unnützen Debatten zu vergeuden und das Volk unterdessen leiden zu lassen.

Die Reserve die in Wien bezüglich des englischen Conferenz-Vorschlages beobachtet wird, hat ihre Ursache darin, daß man es England überlassen will, sich vorerst mit den an der Sache meistinteressirten Mächten auseinander zu setzen. Als solche Mächte gelten Frankreich, Italien und die Türkei. Vorerhand scheint Frankreich dem Projecte Englands nicht günstig und demnach der Boden für ein erprießliches Zusammenwirken der Mächte auf die Conferenz noch nicht genügend geebnet zu sein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ reproducirt den „Methode der Action“ betitelt Artikel des „Diennil Pognanski“, welcher Oesterreich-Ungarn vor den Anneziionsgelüsten Deutschlands warnt und sagt, es sei den Polen nicht gegliückt, Rußland mit Deutschland zu verheizen; die Hoffnung auf einen Krieg zwischen den beiden Mächten ist geschwunden. Man suche nun Mißtrauen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erwecken; der Versuch könne aber nur komisch wirken. Zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie Deutschland die Anneziionspläne einleite, werde auf die Artikel des „Berliner Tageblatt“ Bezug genommen. Auch das leitende Blatt der Opposition werde zu einem officiösen Organ gestempelt, wenn es den Leuten in den Kräm passe. Der Versuch zur Verheziehung sei auch für die Charakteristik des Centrums von Werth. Windthorst, Schorlemer-Alst und Genossen seien sehr rührig für jeden Antrag der Polen in dem Reichstag und in dem Abgeordnetenhanse eingetreten und könnten sich nicht beklagen, wenn man sie nach dem Sage beurtheile: „Nenne mir deine Freunde, so werde ich Dir sagen, wer Du bist.“ Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt weiter, in den maßgebenden Kreisen herrscht nirgends ein Zweifel, daß der Staatsrath gesetzlich zu Recht bestehe. Zur Reactivirung des Staatsrathes ist weder eine königliche Verordnung noch ein Gesetz nöthig, sondern nur die Einberufung der Mitglieder des Staatsrathes.

Der Gewerbegezetzwurf im Abgeordnetenhanse.

Budapest, 26. April. Der Gewerbegezetzwurf ist endlich heute nach dreiwöchentlicher Verhandlung im Abgeordnetenhanse bei seiner letzten Etappe angelangt. Es handelte sich heute um die restlichen Paragraphen der Vorlage, welche nach zweifelhüftiger, recht antimitter Berathung glücklich erledigt wurden.

Drei Paragraphen veranlaßten größere und lebhaftere Debatten. §. 183, der die von diesem Gesetze zu ermittelnden Unternehmungen und Berufsweize bestimmt, wurde mit mehreren unwesentlichen, von Mufico, Gaál und Teleky eingebrachten Amentements angenommen. Der Verhandlung des in Schwere belassenen Fehrgewerbes Antrages: „Wirthshäuser in der Nähe der Gotteshäuser sollen während des Gottesdienstes geschlossen bleiben“, machte die heftigste aufgenommene Erklärung des Minister-Präsidenten ein Ende, daß er zur Verhütung ähnlicher skandalöser Vorfälle die Behörden an die stricte Einhaltung des 1868er Religionsgesetzes erinnern werde, in Folge welcher Erklärung Graf Apponyi auch seinen Vermittlungs-Antrag zurückzog. Schließlich machte der Debatte über den auf den Schutz der Mütter bezügliche Antrag Graf Apponyi's ein auch von Grafen Széchenyi angenommener Vermittlungs-Antrag Desider Szilágyi's ein Ende, demgemäß in einem besondern Zusatz zu § 116 ausgesprochen werde, daß Frauen vier Wochen nach ihrer Entbindung zur Erfüllung ihrer vertragmäßigen Pflichten nicht verhalten werden können, ohne daß hierdurch der Vertrag selbst in Frage käme. Hiemit war der ganze Gezetzwurf erledigt und die Constatirung dieser Thatsache durch den Präsidenten hatte herzliche Eisenrufe auf Minister Széchenyi und den Referenten Graf Bethlen zur Folge.

Inland.

Budapest, 27. April. Die reichstägige liberale Partei hielt heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Präsidium Gustav Vizolyi's eine Conferenz, in welcher in erster Reihe über die Straßhaus-Vorlage berathen wurde. — Nachdem Referent Peter Matyas den Gezetzwurf ein-

gehend motivirt hatte, sprachen zur Sache Alexander Kössy und Heinrich Gies, worauf der Entwurf, nachdem noch Justizminister Pauler die nöthigen Aufklärungen gab, unverändert angenommen wurde. — Der vom Justizminister motivirte Gezetzwurf über die Annullirung des mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrages betreffend das Armenrecht wurde ohne Debatte angenommen. — Trefflich wurde der Bericht des Rechnungs-Revisions-Ausschusses des Abgeordnetenhanse ohne Debatte angenommen, worauf die Conferenz zu Ende war. — Die reichstägige liberale Partei hält morgen, Montag, 28. d., um 6 Uhr Abends eine Conferenz. — Der kroatische Landtag wird, wie man heute aus Agram berichtet, für den 21. Mai l. J. einberufen werden.

Ausland.

Turin, 27. April. Die königliche Familie, das diplomatische Corps und die Spitzen der Behörden wohnten der Eröffnung des einen Theil der mittelalterlichen Ausstellung bildenden Schlosses bei. Auch die Drahtseilbahn von Sestese zur Superga wurde eröffnet, wobei die Sincidi der Stadt Turin und der größeren Städte Italiens anwesend waren. Ein Banquet toastirte der Sincidus der Stadt Turin auf den Frieden und die Eintracht Italiens, welche ein Element friedlicher Arbeit sein würde.

Madrid, 27. April. Die Wahlen für die Cortes haben bereits begonnen; die Ruhe ist ungestört; die Majorität für die Regierung erscheint als gesichert, da in den meisten Wahl-Collegien kein Oppositioneller candidirt ist. — Dem „Liberal“ zufolge ist dem König unwohl, doch ist das Unwohlsein kein besorgnißerregendes.

London, 27. April. Nach Berichten aus Kairo behauptet ein englischer Officier, der ein Freund Gordon's ist, zahlreiche Beweise dafür zu haben, daß Behr Basha, dessen (von Gordon vorgeplagene) Ernennung zum General-Gouverneur von Chartum seitens der britischen Regierung perhorrescirt wurde, im Sudan eifrigst intriguire und daß größtentheils seinem Einflusse die jüngste Erhebung der Rebellen im Norden Chartums zuzuschreiben sei. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Alexandrien haben dort die Eingeborenen eine Petition unterzeichnet, worin sie um das britische Protectorat für den Zeitraum von zehn Jahren bitten. — Der Prinz von Wales reist morgen mit seiner Gemahlin nach Darmstadt zu den Hochzeitsfeierlichkeiten am heftigsten Hofe. — Die englische Regierung soll beabsichtigen, um dem französischen Plane, betreffend die Wiederherstellung einer Doppelcontrole über die egyptischen Finanzen entgegenzuwirken, eine europäische Controle zu proponiren.

Kairo, 26. April. Die Antwort der britischen Regierung in Betreff des Entlases von Berber ist eingetroffen. Sie lautet dahin, daß eine Expedition nach Berber unmöglich sei und vor vier Monaten nicht abgehen könnte. Die Entscheldung wurde dem Gouverneur von Berber mitgetheilt und derselbe ermächtigt, sich wenn irgend möglich zurückzuziehen. Der Gouverneur von Dongola hat telegraphisch um einen Urlaub zur Pilgerfahrt nach Mekka nachgesucht.

Original-Correspondenzen.

Fogaras, 28. April. Gestern fand die definitive Constituirung des Landwirtschaftsbereines des Fogaraser Comitates statt. — Die Teilnehmer versammelten sich Vormittags 11 Uhr in dem Saale des Comitatsgebäudes und Obergespan Michael v. Horvath eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, welche einen so mächtigen Eindruck machte, daß nicht nur einhellig beschlossen wurde, es sollte dieselbe vollständig dem Protocolle einverleibt werden, sondern daß auch die Verwirklichung derselben angeordnet wurde. — Hierauf wurden mehrere Erlasse des h. Handels-Ministeriums verlesen, welche sämmtlich den Beweis erbracht dafür, wie sehr sich die hohe Regierung für den neuen Verein interessire und daß sie bereit sei, demselben ihre materielle Unterstützung zu leisten. Nachdem der Schriftführer Orlovsky das Protocoll der letzten Sitzung verlesen und einen Bericht vorgetragen, der eine kurze Skizze der bisherigen Vereinsthätigkeit enthielt, wurde zur Wahl des Ausschusses und der Beamten geschritten.

Ueber Antrag Tibald's wurde zum Präsidenten Obergespan Horvath ausgerufen, welcher unter lebhaften Eisen-Rufen sich bereit erklärte, dem Vertrauensrufe zu folgen und seine besten Kräfte für das Gedeihen des Vereines einzusetzen.

Weiters wurden mittelst Aclamation gewählt: zum ersten Vicepräsidenten Jakob Lazar, zum zweiten Vicepräsidenten Alexander Kössy, zum Schriftführer Stefan Orlovsky, zum Cassier Nicolaus Cipu; zu Mitgliedern des Directions-Ausschusses Graf Geza Pálffy, Graf Arthur Delamotte, Emil Zanko, Johann Roman, Johann Duvlea, Johann Turku, Friedrich Abraham, Johann Herrmann, Michael Henter, Carl Panczél, Samuel Gagyi, Samuel Taglicht; dem Directions-Ausschuß: gehören außerdem noch die Gründer-Mitglieder an.

Nach vollzogener Wahl wurden die Mitglieder in die 4 Fachsectionen eingetheilt, die Anwesenden je nach ihrer Erklärung dort wo sie es wünschten; die Abwesenden werden durch den Directions-Ausschuß in die Sectionen nachträglich eingereiht werden.

Nachdem noch Beschlüsse über die Einzahlung der Beiträge, die Zustimmung der Statuten und über die Art und Weise der Theilnahme an der Landes-Ausstellung im nächsten Jahre gefaßt worden waren, schloß der Vorsitzende mit dem Dank für die lebhafteste Theilnahme und mit dem Ausdruck der besten Hoffnung auf das Gedeihen des Vereines die Versammlung.

Wir fügen noch hinzu, daß augenblicklich 7 gründende und 42 unterstützende Mitglieder beigetreten sind, daß es aber keinem Zweifel unterliegt, daß diese Zahl in kurzer Zeit noch merklich sich vermehren werde.

Der gute Anfang ist gemacht; nun ist es Aufgabe der Leitung, für das Weitere zu sorgen und wünschen wir nur, daß auch das Gros des Vereines, die „Közkatonák“ den guten Intentionen der Führer entgegenkommen mögen, dann ist der Erfolg sicher gestellt.

Karlsburg, 27. April. (Communales, Wohlthätigkeits-Plan, Concert-Project, Passivisten.) In der im Laufe dieses Monats abgehaltenen Sitzung des städtischen Vertretungskörpers brachte der Bürgermeister Franz Novak der Versammlung zur Kenntniß, daß mit Abschluß des Steuerhauptbuches vom Jahre 1883 eine Defraudation und Mißverfälschung im Betrage von 2100 fl. 32 kr. entdeckt worden sei, die sich aus der Zeitperiode, wo Josef Dergan als städtischer Controlor gebient hatte, spurlos verschwunden ist; es erhob sich nun eine ziemlich erregte Debatte hierüber, wer eigentlich für die Folgen dieses Verbrechens verantwortlich zu machen sei. Johann Marginean beantragte, die gemessenen Bürgermeister, die nicht entsprechende Aufsicht ausgeübt hatten, zur Verantwortung und Schadenersatz zu ver-

pflichten. Senator Josef Rejób beantragte, den Steuerinspector verantwortlich zu machen, da dieser unterlassen hatte, zeitweise die Steuerbüchel der Parteien und das Hauptbuch zu vergleichen und zu prüfen. Advocat Jgnaz Rajnay beantragte, da schon öfters derartige Unterschleife vorgekommen seien, eine Commission zur Austragung dieser Angelegenheit auszufinden. — Hierauf beantragt Bürgermeister, Franz Novak, daß nachdem die Eruirung der Schuldtragenden dem Gerichte anheimgestellt sei, so möge man den Schadenersatz der Steuern durch den Magistrat aus der Allodialcassa durchführen lassen, da die Hoffnung vorhanden ist, daß ebenso wie im verfloffenen Jahre mehrere Rückstände über das Präliminare gedeckt worden waren, nun auch dieser Abgang ohne große Mühe im Laufe einiger Jahre gedeckt werden könnte. Nach Abstimmung wurde dieser Antrag des Bürgermeisters zum Beschluß erhoben. — Wir selbst wissen wohl zwar keinen besseren Modus zur Ausgleichung dieser schmutzigen Angelegenheit und stimmen ganz dem klugen Vorgehen unseres tüchtigen Bürgermeisters bei, da von Dergan keinerlei Vermögen auffindbar ist; allein wir müssen doch unser Bedauern darüber aussprechen, daß nun die Bürger der Stadt Karlsburg durch Zahlung der städtischen Umlagen das von einem Anderen verpönte Geld ersetzen müssen.

Unser Bürgermeister Franz Novak, der für das Wohl unserer Stadt schon beinahe Unglaubliches geleistet, ja die Stadt vom Ruine gerettet hat, trat nun mit der edlen Idee auf, ein städtisches Krankenhaus für Arme zu gründen, respective dessen Gründung anzuregen. Zu diesem Zweck hat er auch schon von edlen Spendern etwa 4000 fl. gesammelt und hielt zur Förderung dieses humanen Zieles am 22. d. M. eine Versammlung der Bürgerchaft ab. Die für alles Schöne und Gute begeisterte Bürgerchaft stimmte der Anregung des Bürgermeisters mit größter Freude und wärmster Bereitwilligkeit bei und wurde sogleich ein Comité zur Durchführung dieser Angelegenheit gewählt, zum Präses des Comités wurde Sr. Hochwürden Herr Domprobst Dr. Franz Barts, zum Vicepräses Bürgermeister Franz Novak gewählt und ein aus 16 Mitgliedern bestehendes Comité dazu eingesetzt.

Unter Anderm denkt der hiesige Gejangs- und Musiklehrer Johann Fogarasy ein glänzendes Concert zu arrangiren, dessen Ertrag dem Krankenhause zu Gute kommen soll. Aus diesem Anlasse versammelte sich auf Einladung des genannten Gejangslehrers gestern im großen Saale der Kleinfinderbewahranstalt eine schöne Zahl der hiesigen Musiker und Sänger, wie auch Sängerinnen und besonders Clavier-spielerinnen, um das Project zu besprechen. Wir zählten 17 Damen und 14 Herren. — Das Project für die Einzeln- und Gesammtübungen und Proben wurde festgesetzt und somit werden wir baldig ein glänzendes Concert zu hören bekommen.

Am 24. d. versammelte sich die romanische Intelligenz des Unterweihenburger Comitates hierorts, um über die vorzunehmenden Landtagswahlen eine Conferenz zu halten, deren Resultat war, daß sie sich zu Passivisten erklärten. Wir nehmen das Resultat nicht für vollkommen ernst und gehen daher auch ganz leicht darüber hinweg; dagegen dürfte die heute um 4 Uhr abzuhaltende Wählerversammlung der hiesigen Bürger um so interessanter sein, das Resultat folgt morgen.

Aus Bosnien kamen am 23. d. etwa 49 Mann Infanterie an, die im vorigen Herbst von hier aus dorthin stationirt worden waren. Das Officierscorps empfing sie am hiesigen Bahnhose und geleitete sie unter klingendem Spiele der Musikkapelle in die Festung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. April. — (Moi-Avancement.) [Fortsetzung.] Seine l. und l. apostolische Majestät gerühten allergnädigt zu ernennen: zum Obersten in der Cavalerie: den Oberlieutenant Otto Ritter Görger von St. Jörgen des 3. Fuß-Regts., mit vorläufiger Befassung als zweiten Obersten in diesem Regimente; zum Oberlieutenant in Generalstabs-Corps: den Major Camillo Ritter v. Gunesch, des 40. Inf.-Regts., beim 31. Inf.-Regt.; in der Infanterie: den Major: Aaron Dishop, des 50., beim 79. Inf.-Regt.; in der Geniewaffe: den Major: Karl Erlen v. Bauer und Adelsbach, des Geniestabes, Geniedirector in Karlsburg; zu Majoren: in der Infanterie: die Hauptleute 1. Classe Alois Strasser, des Tiroler Jäger-Regiments, beim 50. Inf.-Regt., Eduard Niederreiter, des 80. Inf.-Regts.; in der Cavalerie: den Rittmeister 1. Classe: Vincenz Ballacs, des 2. Fuß-Regts.; in der Artillerie: den Hauptmann 1. Cl.: Adolf Zecha, des 8., beim 3. Feld-Art.-Regt.; im Armees-Stande: den Hauptmann 1. Cl.: Franz Ebner, provisorischen Platz-Commandanten in Hermannstadt, mit gleichzeitiger Ernennung zum definitiven Platz-Commandanten daselbst; im Generalstabs-Corps: zum Hauptmann 1. Classe: den dem Generalstabe zugetheilten Oberlieutenant Hugo Hoffmann, übercomplet im 8. Feld-Art.-Regt.; in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute zweiter Classe: Hermann Pöhlly, des 50., Ludwig A. Schob, Gustav Erlen v. Bencevic und Paul Sekulic, alle Drei des 2., Johann Borovic, des 50., Eduard Magnani, des 33., beim 50., Ernst Fröhlich und Jakob Gerber, des 51., Basil Magulja, des 82. Inf.-Regts.; zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenants: Johann Beinh, des 62. Inf.-Regt., Franz Kratky, zugetheilt dem Generalstabe, übercomplet im 2. Inf.-Regt., in diesem Dienstverhältnisse, Mich. Müller, des 63., Albert Gjilli, des 82., Georg Popovicu, des 64., Ferdinand Riegelhofer, des 64. Inf.-Regts.; zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Stefan Fütterer, des 82., Moriz Steinfeld, des 62., Adolf Schmidt, des 46., Rudolf Kriner, des 63., Alfred Ritter v. Massay, des 31., Splanus von Herbay, des 64., Nikolaus Fekete, des 62., Anton Majling, des 64., Karl Pittella, des 51., Ludwig v. Vietzsch, des 64. Inf.-Regts.; zu Lieutenants: die Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Rudolf Ritter v. Waclawiczek, des 31. beim 50., Rudolf Pammer, des 82. beim 39., Richard Today, des 63., Otto Lang, des 63., Albert Schuster, des 63. beim 64., Josef Muffetiu, des 50., Alexander Zurgal, des 64., Franz Weiss, des 82., Johann Fernengel, des 64., Robert Leitner, des 63., Arpad Mayer, des 64., Jos. Swoboda, des 63., Karl Toronpai, des 2., Friedrich Ungar, des 31., Hermann Blumenfeld, des 63. beim 62., Eduard Litschauer, des 31. Inf.-Regts.; in der Jägertruppe: zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Josef Bogl, des 23. und Julius Gottschling, des 28. Feldjäger-Bataillons; in der Cavalerie: zum Rittmeister erster Classe den Rittmeister 2. Classe Franz Conrad, zugetheilt dem Generalstabe, übercomplet im 2. Fuß-Regt., in diesem Dienstverhältnisse; zum Rittmeister 2. Classe: die Oberlieutenants: Adolf Thomae und Anton Froch, Beide des 2. Fuß-Regts.; zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Mathias Bachzelt, des 3., Geza Fejervary de Komlos-Kerekes, des 3. beim 5. Fuß-Regt.;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Alex. Horvath-Rovachich de Buzim et Maggyar-Bsafod, des 2., Victor Machniewski, des 3., beim 7., Patrick v. Mannock, des 2. beim 7. Inf.-Regt.;

in der Artillerie: zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenants: Hermann Feiler, des 8., Vincenz Brandstätter, des 2. beim 8. Feld-Art.-Regt.;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Maximilian Loschan und Ludwig Butzka, des 8. Feld-Art.-Regt.;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Josef Hill, des 6., beim 8., Karl Brotschi und Friedrich Weltner, des 8. Feld-Artillerie-Regiments.

In der Sanitäts-Truppe: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Ferdinand Freyschuß der Sanitäts-Truppe, in seiner Einteilung;

zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Johann Heinrich. In der Reserve in der Infanterie: zum Lieutenant: den Cadeten: Adolf Weissel, des 31. Inf.-Regt.

In der k. k. Kriegsmarine: zum Linien-Schiff-Führer: den See-Cadeten 1. Classe: Maximilian Herzberg.

Im Militär-Auditorium: zum Hauptmann-Auditor: den zweiten Classe: den Oberlieutenant-Auditor: Georg Herogotta, des 38. Inf.-Regt.

Im militär-ärztlichen Officers-Corps: zum General-Stubarzt: den Ober-Stubarzt 1. Classe: Dr. Wenzel Hoer, Chef des militär-ärztlichen Officers-Corps;

zum Regimentsarzt 1. Classe: den Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Peter Mgllic, des 63. Inf.-Regt.

Im Truppen-Rechnungsführer-Officers-Corps: zum Lieutenant-Rechnungsführer: den Rechnungs-Hilfsarbeiter, Rechnungs-Unterofficier 1. Classe: Josef Tatisch, übercomplet im 100. Inf.-Regt. zugeheilt der 3. Gebirgs-Brigade, beim 82. Inf.-Regt.; den Rechnungs-Hilfsarbeiter, Wachtmeister: Ludwig Hollinet, des 6. Dragoner-Regiments, beim 56. Inf.-Regt.; den Rechnungs-Hilfsarbeiter, Feuerw.-Führer: Johann Van der Venne, übercomplet im 8. Feld-Artillerie-Regimente, zugeheilt dem Militär-Verpflegungs-Magazine in Hermannstadt, beim 63. Inf.-Regt. (Schluß folgt.)

— (Zur Orientierung des Kronprinzenpaares) wird aus Bukarest, 27. d., berichtet: Nach den officiellen Vorstellungen im Palais fand heute Mittags vor demselben eine Parade der Truppen statt. Die musterhafte Haltung derselben, die Raschheit und Präcision ihrer Bewegungen fanden allseitiges Lob und ungetheilte Anerkennung. Der König und Kronprinz Erzherzog Rudolf nahmen an der Parade zu Pferde theil; der König, welcher von einem zahlreichen Stabe umgeben war, trug das Großkreuz des Stefans-Ordens, der Kronprinz den Großorden des Stefans von Rumänien. Die Königin und die Kronprinzessin Stefanie mit den Palastdamen, den Ministern, den Gemahlinen der Minister und dem diplomatischen Corps sahen der Truppenparade von den Fenstern der ersten Etage des königlichen Palais zu. Das Defiliren der Truppen nahm um 12 1/2 Uhr seinen Anfang und wurde erst um 4 Uhr Nachmittags beendet. Die zur Parade ausgerückten Truppen bestanden aus einem Bataillon der Militärschule, 9 Bataillonen Linien-Infanterie, 12 Bataillonen Dorobanzen, 1 Jäger-Bataillon, 2 Genie-Bataillonen, 8 Batterien Artillerie, 1 Regiment rother Husaren und 12 Escadronen Kalaraschen: 16.000 Mann. Kronprinz Erzherzog Rudolf beglückwünschte die verschiedenen Corpschefs mit der größten Herzlichkeit. Trotz unaufrichtiger Regen drängte sich eine ungeheure Volksmenge an allen Stellen, wo die Truppen vorbeizogen. Der Empfang des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares ist ein äußerst enthusiastischer; alle Schichten der Bevölkerung wetteifern in der Kundgebung der herzlichsten Sympathie.

Folgendes ist der Wortlaut des Toastes, den König Carol beim Höflicher Ausbrüche: Das ganze Land freut sich mit uns, daß wir die Ehre haben, den erhabenen Erben der Krone der Habsburger, begleitet von seiner unermüdeten Gemahlin, in der Hauptstadt Rumäniens zu begrüßen. Der Besuch Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheiten wird als großes Ereigniß in unseren Herzen fortleben und unserem Gedächtnisse unergänglich eingepreßt sein. Wir begrüßen ihn mit um so größerer Befriedigung, als wir darin ein neues Pfand für die in so glücklicher Weise zwischen unseren Staaten etablirten Bande sehen, auf die wir so großen Werth legen. Indem wir die heißesten Wünsche für das Glück des Hauses Habsburg hegen, trinke ich auf das Wohl Ihrer Majestäten, Ihrer erhabenen Eltern und auf das Gedeihen kaiserlicher und königlichen Hoheiten, unserer durchlauchtigsten Gäste.

Kronprinz Rudolf erwiderte: Ich bitte Eure Majestäten, unsere aufrichtige Dankbarkeit für den liebenswürdigen Empfang entgegenzunehmen, der uns in Rumänien zutheil geworden ist. Ich ergreife die Gelegenheit, um auf die Gesundheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und auf die Wohlfahrt Ihrer schönen und großen Königreiche zu trinken, mit dem wir uns durch hohe Interessen und herzlichste Sympathie eng verknüpft fühlen.

Die Hermannstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Hermannstädter Advocat Gustav Göllner in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Curator der Kanzlei desselben der Hermannstädter Advocat Samuel Borger ernannt wurde.

Die Kronstädter Advocatenkammer bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der Advocat Samuel Anasi sein Domicil innerhalb des Kammergebietes von Sarfany nach Fogaras verlegt hat.

— (Das vorgestrigte Preisreiten des 3. Husaren-Regiments) hatte trotz des ungünstigen Wetters zahlreiche Freunde der edlen Reitkunst auf dem Reitplatz nächst der Cavalerie-Kaserne als Zuschauer.

Preise gewannen: im Preisreiten von Officieren und Cadeten auf 2. Preis: Oberlieutenant Bachzelt auf „Johanna“; 3. Preis: Lieutenant v. Frankl auf „Adonis“; 3. Preis: Lieutenant Kreuzer auf „Ovid“; 4. Preis: Lieutenant Graf Palfy auf „Cabalist“;

bei der Preisbewerbung der Unterofficier kamen in Anerkennung der tüchtigen Leistungen statt 5 Preise 8 zur Vertheilung: 1. Preis: Wachtmeister Popovits der 5. Escadron auf „Adonis“; 2. Preis: Zugführer Bacsil der 3. Escadron auf „Olga“; 3. Preis: Regimentstrompeter Negyesi auf „Adonis“; 4. Preis: Wachtmeister Minich der 4. Escadron auf „Albina“; 5. Preis: Wachtmeister Boros der 2. Escadron auf „Helena“; 6. Preis: Zugführer Gyöngyösi der 2. Escadron auf „Otti“; 7. Preis: Wachtmeister Max Singer der 5. Escadron auf „Nyvito“ und 8. Preis: Divisions-Trompeter Sirfo auf „Kormos“;

beim Preisreiten von Officieren auf eigenen Pferden: 1. Preis: Oberlieutenant Graf Bolza auf „Lady“; 2. Preis: Lieutenant Babeß auf „Sebes“;

im Jeu de Barre: 1. Preis: Lieutenant Demar auf seinem Chargepferd „Laudon“; 2. Preis: Lieutenant Freiberger v. Wattenwyl auf seinem eigenen Pferd „Fler“; 3. Preis: Lieutenant Fuchs auf seinem Chargepferd „Lilium“;

den vom Rittmeister Gabriel v. Radnotjaj für das sicherste und gewandteste Nehmen der Hindernisse gegebenen Preis: Cadet-Officers-Stellvertreter Graf Gyurkó.

— (Tagerevue.) Bei günstiger Witterung findet morgen, Donnerstag den 1. Mai l. J., um 5 Uhr Früh Tagerevue mit der Musikkapelle des 82. Inf.-Regiments Freiherr von Schönfeld statt.

— (Männerchor Germania.) Die dieswöchentliche Probe mußte zwingender Umstände halber ausnahmsweise auf Sonnabend den 3. Mai verlegt werden. Eben dann findet auch die gesellige Zusammenkunft statt.

— (Budapester Ausstellung.) Heute letzter Termin zur Anmeldung.

— (Todesfälle.) Der Neumärkter Communalarzt Doctor Clemens Muntean ist gestern Früh in Neumarkt, — der Weibsbischof Josef Szabo am 28. d. in Gran im 80. Lebensjahre gestorben.

— (Selbstmord.) Der Bäckergehilfe Franz Sella hat sich vorgestern Nachmittags in Klausenburg mittelst eines Pistolenschusses in den Mund selbst entleert.

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der öster. ung. Monarchie.) Bei der Lebensversicherungsabtheilung liefen im Monate März d. J. 636 Anträge über 597.760 fl. Capital nebst 4180 fl. Rente ein und wurden zum Abschluß gebracht 488 Versicherungsverträge mit 465.360 fl. Capital sowie 3230 fl. Rente. Der Stand der Lebensversicherung am 31. März a. c. drückte sich aus in 42,486 in Kraft befindlichen Polizzen über 40,736.896 fl. Capitals- und 164.093 fl. Rentensumme. Seit 1. Januar d. J. sind 126 Lebensversicherungsverträge durch Todesfall erloschen und daraus 117.750 fl. Capital und 540 fl. Rente zahlbar geworden. An Prämien für den Vormonat war einzubehalten die Summe von 74.093 fl. Die XIX. ordentliche General-Versammlung dieses Vereines findet am 17. Mai a. c. im Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Universitätsplatz 2, statt.

— Das arabische Viertel in Port-Said wurde am 25. d. durch eine Feuersbrunst zur Hälfte zerstört. 4000 Araber sind obdachlos. Das Feuer brach Nachmittags im Kohlendepot aus. Englische Matrosen halfen bei den Löscharbeiten.

— Lange genug hat man die schädlichen Einflüsse auf die Gesundheit welche oft gerade von unseren allgeräuchlichsten Consumartikeln ausgehen, übersehen und unbeachtet gelassen, während es sich doch gerade dringend empfiehlt, diese Artikel, die oft von entscheidendem Einfluß für unser Befinden sind, einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Ein jeder Consumartikel, auch der sich inbar geringste, kann von großer Bedeutung für unser Wohlbefinden sein. So können wir z. B. allen Rauchern nur in ihrem eigenen Interesse anrathen, der Qualität ihres Cigarettenpapiers recht sorgfältige Beachtung zu schenken. Erst wenn man die Nachtheile eines schlechten Cigarettenpapiers, wie trockne Lippen, schwerer Kopf, Schwindel, kennt, wird man die Vorzüge eines wirklich guten Papiers würdigen. Ein Papier, welches allen Anforderungen entspricht, welches rein weiß, ungeleimt, mit keinem chemischen oder Farbstoffen versezt ist, welches gegen Feuchtigkeit unempfindlich ist und beim Verbrennungsproceß keine Asche zurückläßt, ist das rühmlichst bekannte Pariser Fabrikat „Le Houblon“ von Cawley & Henry. Der Ruf dieses Papiers ist seit Jahren ein gesetzmäßiger und — Zahlen sprechen am deutlichsten — der Umstand, daß täglich in Oesterreich-Ungarn allein über 10,000,000 Blätter „Le Houblon“ consumirt werden, spricht wohl klar genug für die Qualität.

Der Consum des weltberühmten Cigaretten-Papiers „Le Houblon“ ist ein so bedeutender, daß er oft zu Verfassungen Anlaß gegeben hat. — Es werden deshalb die Käufer gewarnt, wohl auf die bekannte Schutzmarke zu achten. Uebrigens werden alle Fälscher von Cawley & Henry streng verfolgt werden, damit die Consumenten das wirklich und einzig gute gesunde Cigaretten-Papier erhalten.

Theater.

Hermannstadt, 30. April.

Meyerbeer's Hugenotten sind schon bei mancher Opern-Campagne ins erste Treffen geschickt worden, weil diese Oper reich an großen Rollen ist, welche eine Vorführung des ganzen Personals gestatten und dessen künstlerisches Vermögen auf die Probe stellen können. Zudem gehören sie noch immer zu den Hauptstücken des Repertoires und sind das bedeutendste Werk der Epoche, welche zwischen Rossini und Wagner liegt. Meyerbeer ist der einzige große Operncomponist, dieses Zeitalters, welcher es wurde es erit, nachdem er die vergeblichen Versuche, im Fachwasser Rossini's zu segeln, aufgegeben hatte und einen neuen Weg einschlug, der ihn dahin führte, großartige Situationen als Hauptfäden in den Vordergrund zu stellen, und die Liebesaffaire als Episode zu behandeln. Nicht wenig hat zur Erreichung seines großartigen Erfolgs auf dieser Bahn sein treuer Socius Scribe, der Libretto-Dichter par excellence, beigetragen. Er verstand es, zweckdienliche Stoffe zu finden, und diese so zurecht zu legen, wie sie sich der Componist nur wünschen konnte. Das erste Product der Association war „Robert der Teufel“, dessen erste Aufführung am 21. November 1831 zu Paris Meyerbeer mit einem Schläge berühmt machte. Fünf Jahre später (1836) folgten die „Hugenotten“, welche gegenüber der vorgenannten Oper den Vorzug größerer Steilheit und bedeutender Charaktere (Marcel, Raoul, Valentine) besitzen. In beiden Werken steckt eine Melodienfülle, welche hinreichen würde, zehn andere Werke damit auszustatten, und die sich nicht selten als Ueberladung bemerkbar macht, wie denn überhaupt die Häufung der Effecte, der oft schreienden Contraste als ein unpassendes Zuviel empfunden wird. Neben bloßen Combinationen eines eminenten Kunstverständes finden sich jedoch auch Partien, welche aus der Tiefe des Gemüths entspringen sind, wie in den „Hugenotten“ die Schwerkermische und das große Duett zwischen Raoul und Valentine zu Ende des vierten Actes. Diese großartige Scene in den „Hugenotten“, und da man dieselben als das bedeutendste Werk Meyerbeer's bezeichnen kann, dessen gelungenes Kunstproduct überhaupt, wird noch auf Jeden, der für musikalische Eindrücke nicht abgestumpft ist, eine hinreißende Wirkung üben. Die Höhe, welche Meyerbeer in den „Hugenotten“ erklimmen hatte, konnte er nicht mehr steigeren, alle seine späteren Werke zeigen einen Nachlaß der erfindenden Kraft. Den Culminationspunkt in den „Hugenotten“ bildet, wie bereits erwähnt der 4. Act. Mit diesem Act könnte die Oper eigentlich schließen, denn eine dramatische Steigerung ist nicht mehr denkbar, weshalb ja auch der 5. Act, allerdings in empfindlicher Weise zusammengeknüpft, gegen den vorhergehenden stets abfallen wird und muß.

Indem wir zur Besprechung der gestrigen Aufführung übergehen, müssen wir zuerst der „Valentine“ des Jrl. Szegal gedenken; sie hat mit dieser Rolle der Reihe ihrer bisherigen Gestalten eine sehr hervorragende eingefügt. Ihre Stimme, im Ganzen ausgeglichener in allen Lagen sich gebend als sonst, gehörte ihr willig, selbst in den anstrengendsten Momenten der Partie, gehoben und durchgeißelt von einem kräftigen und selbstständigen Erfassen des Wesens der Rolle; die Wirkung dieser höchst lobenswerthen Leistung war denn auch die durchaus entsprechende: die Beifallsstürze des Publicums brach sich nach den Glanzmomenten „Valentines“ und den betreffenden Actschlüssen in stürmischer Weise Bahn; hier konnte man von einem wirklichen Genuß reden und war von ganzem Herzen dankbar dafür.

Die große, eigentlich größte Rolle, die des „Raoul“, sang Herr Falta u. An seiner Stimme war nichts Gemachtes, nichts Künstliches. Der Timbre der Stimme ist richtiger Tenor und zwar von ungeheurer Umfange. Man merkte es, daß sich Herr Falta u. in den ersten Acten etwas reservirt hielt, dafür aber entfaltete er im großen Duett des 4. Actes seine Stimmkräfte. Hier hörten wir die höchsten Brusttöne, wie A, B und H mit einer seltenen Kraft. Seine besten

Momente waren die Romange im ersten Act, das Duett mit der Königin im zweiten, bei der Kampfszene im dritten Act, in der Gesang-Episode des Duetts im vierten Acte, jene Stelle, wo der Tenor langsam nach der Höhe überzuleiten hat, und schließlich mit dem Sopran in das Hauptthema auszubrechen. Selbstverständlich wurde Herr Falta u. nach jedem Glanzmomente gerufen.

Von den männlichen Partien ist nächst dem „Raoul“ die des „Marcel“ die bedeutendste. Ihm hat Meyerbeer den Luther'schen Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ als Quasi-Zeitmotiv in den Mund gelegt, denn überall, wo seinem Herrn Gefahr droht, läßt er ihn diesen Choral ganz oder theilweise anstimmen. Marcel ist der Typus eines echten, frommen Hugenotten, ein felsenfester, steinharter Glaubensfanatiker. Herr Schön erreichte in dieser Partie vorzügliche Wirkung, denn er wurde wiederholt bei offener Scene applaudirt und gerufen.

Fräulein Norville war als „Bage Urbain“ eine häßliche, anmuthige Erscheinung mit frischer Stimme; sie überwand die technischen Schwierigkeiten dieser Partie mit der ihr eigenen, herzogwinnebenen Grazie und ward nach ihrer Bottschafts-Arie bei offener Scene lebhaft applaudirt.

Der Partie der „Margarethe von Valois“ ist Fräulein Agger nicht gewachsen. Die Margarethe in den Hugenotten erfordert einen hohen Grad von Kunstfertigkeit und ausgebildeter Coloratur. Gerade diese Rolle zeigt es, wie unrichtig es ist, wenn die Schöpfung im Coloraturfange als überflüssig und veraltet betrachtet wird; im Gegentheil ist diese Schöpfung auch für solche Stimmen notwendig, welche sich nicht speciell für Coloraturen eignen. Auch der getragene Gesang gewinnt durch gewissenhafte und ausdauernde Sollegien-Übung an Sauerheit und Beweglichkeit. Wie oft muß man verwirrte Passagen und Verzerrungen hören, am schlechtesten wird in Folge Mangels an Schöpfung der Triller behandelt, er ist dann fast immer ein Vibrieren auf unbestimmter Tonhöhe, meist zu tief. Das Publicum lobte die stichtliche Bemühung des Fräulein Agger, ihren schwierigen Part mit Ehren über dem Wasser zu erheben, mit ermunterndem Beifall.

Mit Anerkennung sei hervorgehoben der ritterliche und lebensfrohe „Revers“ des Herrn Christl. Herr Raufe gab den „Bois Rosée“, einen Part, dessen Charakter seiner Sänger's Individualität eigentlich wenig zusagen kann, gleichwohl nicht übel. Lobend haben wir noch Herrn Foglar zu erwähnen welcher seine gestrigen Doppelaufgaben beifallswürdig löste.

Das wackere städtische Orchester that seine Schuldigkeit in einer Weise, die rückhaltloses Lob verdient. M. B.—i.

Original-Telegramme.

Triest, 29. April. (Ung. T.-C.-B.) Der Statthalter gab zu Ehren des anwesenden Erzherzogs Albrecht eine glänzende Soirée.

Paris, 29. April. (Ung. T.-C.-B.) Admiral Lespes ist gestern in Schanghai eingetroffen.

Madrid, 29. April. (Ung. T.-C.-B.) Angeichts der Cholerafälle in Indien werden sämtliche Provenienzen aus Indien einer Quarantaine unterworfen.

Granada, 29. April. (Ung. T.-C.-B.) Der Telegraph nach Moteil ist unterbrochen; der Chef der Norbamer, General Pabi, meldet, die Bande Mangabe werde lebhaft verfolgt.

Portsmouth, 29. April. (Ung. T.-C.-B.) Der Dampfer „Krofbile“ ist mit Truppen aus Indien angekommen, derselbe hatte während der Reise 6 Choleraopfer und mehrere Choleraerkrankte. Es wurden die strengsten Maßregeln betreff des Verkehrs mit dem Ufer angeordnet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. April. Weizen, per Seltoliter, besser Qualität fl. 7.60, mittlerer fl. 7.10, mindester fl. 6.90, Hafer, besser, fl. 6.10, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.10, Korn, besser fl. 4.80, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.20, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.80, Kukuruz fl. 4.70, Erdäpfel fl. 2.10, Mundeichel per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weispohlmehl fl. 13.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 15, Linfen fl. 16, Hülsen fl. 8, Hirse fl. 12, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 44, in der Militärbank fl. 46.

Fremden-Liste

vom 29. April

Hotel Neuröder. Baron Apor, von Kronstadt; Grafin Kadal, von Miteßbach; S. Dubles, Advocat, von Fogaras; A. Ehrenfels, J. Weiss, Kaufleute, von Budapeß; D. Jonas, Kaufmann, von Mediasch; J. Humann, Kaufmann, von Arab.

Hotel Römischer Kaiser. J. Major, Viehhändler, von M.-Denze; J. Bretter, Kaufmann, von M.-Denze; J. Gall, Pfarrer, von Abubbanya; J. Amajner, Pfarrer, von Al.-Almas; D. Algha, Oberlieutenant, von M.-Bajarsch; J. Amajner, Forstmeister, K. Schnell, Advocat, K. Reich, Privatier, von Kronstadt; M. Marus, D. Bencsik, M. Böncz, Viehhändler, von Großwardein; G. Reontioni, Viehhändler, von Drobova;

Mediascher Hof. A. Biednich, R. Schmidt, Cadeten, von Eßfahelstadt; G. Detoch, Professor, von Raßob; M. Rajor, von Miteßbach; S. Runtian, von Szamor; R. Gutty, l. l. Oberlieutenant, K. Schwarz, Kaufmann, von Mediasch; J. Saloman, J. Dobolski, Grundbesitzer, von Berekseghez; L. Szomkati, Gastwirth, von Hofafalva; E. Kapp, Militärpfarrer, von Klausenburg; R. Mittelmann, Fabrikant; E. Kuhn, Kaufmann, von Arab; J. Suggenberger, Kaufmann, von Mediasch;

Hotel Habermann. J. Zacharia, Lehrer, von Selißhe; L. Coccioreku, Hotelier, E. Eitelst, J. Temelit, Kaufleute von Rinnit; E. Groß, Kaufmann, von Miteßbach; F. Mederns, Privatier, von Mediasch; S. Lang, Pferdehändler, von Maros-Bajarsch.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente 6% 122.30 Ung. Prämien-Lose 116.75

Ung. Goldrente 4% 91.70 Ung. Zehnjährige u. Szeged-Lose 116 —

Ung. Papierrente 88.45 Defterr. Staatsfond in Papier .. 80.—

Ung. Eisenbahn-Anlehen 141.25 Defterr. „ „ in Silber .. 81.20

Ung. II. Emission St.-Oblig. 96 — Defterr. Goldrente 100.75

Ung. III. „ „ „ 118.50 1860er Staats-Anlehen 137.—

Ung. 1876er Staats-Oblig. 101.25 Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien .. 850 —

Ung. Grundentlastungs-Obligations 101.50 Ung. Creditbank-Actien 318.75

Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 101.— Defterr. Credit-Actien 318.80

Ung. Emses-Banater Grundentl.-Oblig. 100.50 Silber —

Ung. detto detto mit Verlos. 100.50 K. l. Ducaten 5.71

Ung. Eisenb.-Grundentl.-Obligations .. 99.75 20 Francs Goldstücke 9.63

Ung. Kroat.-Slavon. „ „ „ 100.— 100 Mark Deutsche Reichsbank .. 59.45

Ung. Weinsch.-Obligations 98.— London (für dreimonatl. Wechsel). 121.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Ung. Goldrente 122.65 Ungarische Prämien-Lose 117.—

Ung. 4procentige Goldrente 91.65 Zehnjährige u. Szeged-Lose 116.10

Ung. 5procentige Papierrente 88.40 Defterr. Staatsfond in Papier .. 80.—

Ung. Eisenbahn-Anlehen 141.40 Defterr. „ „ in Silber .. 81.20

Ung. II. Emission St.-Oblig. 96 — Defterr. Goldrente 100.95

Ung. III. „ „ „ 118.75 1860er Staats-Anlehen 136.75

Ung. 1876er Staats-Oblig. 101.25 Defterr.-ungarische Bankactien .. 851.—

Ung. Grundentlastungs-Obligations 101.50 Ungar. Creditbank 318.25

Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 101.— Defterr. Creditactien 318.50

Ung. Emses-Banater Grundentl.-Oblig. 100.50 K. l. Ducaten 5.72

Ung. detto detto mit Verlos. 100.50 20 Francs-Stücke 9.64

Ung. Eisenb.-Grundentl.-Oblig. 99.75 100 Mark Deutsche Reichsbank .. 59.40

Ung. Kroat.-Slavon. „ „ „ 100 — London (für dreimonatl. Wechsel). 121.35

Ung. Weinsch.-Obligations 98.— Defterr. Papierrente 5%, Steuerfrei 95.65

Sz. 2093 1884.

[351] 1-3

Pályázati hirdetmény.

Nagyküküllő megyei keresdi járás területén Almakerék, Bese, Dános, Földszin, Hégen, Holdvilág, Hejjasfalva, Keresd, Apóld, Volzán, Szász-Szent-László, Néhus, Nagy-Szöllös, Prod, Rudály, Segesd, Szász-Kézd, Szász-Válya, Szász-Ujfalu községek határaitban összesen 25844 kataszteri hold községi és egyházi erdőbirtok számára az 1879. évi XXXI t. cz. 17. §-ban előírt rendszeres gazdasági üzemterv vállalat útján lesz elkészítendő.

Vállalkozni kívánók ebbeli képességüket igazoló hiteles okmányokkal felszerelt ajánlataikat, melyben az elvállalendő munka egységi árán kívül a munka jóságáért nyújtandó biztosíték is kifejezendő legkésőbb folyó évi május hó 15. napjáig a szövetségi község és egyházak bizottsági elnöke Fodor Lázár járási szolgabíróhoz címzetten benyújtható lesz.

A további feltételek a bizottsági elnöknel hivatalos órák alatt bár mikor betekinthetők.

Kelt, Segesvárt, 1884. évi április hó 7-én.

Vicitation.

Samstag am 3. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, findet im Hause Fleischergasse Nr. 24 (Seminarial-Gebäude) eine öffentliche Vicitation mehrerer Pretiosen aus dem Andronik'schen Nachlass auch unter dem Schatzungswerte gegen Baarzahlung statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermannstadt, am 29. April 1884.

Die Verwaltung der Andronik'schen Stiftung.

[352] 1-2

Sogleich zu vermieten

ein möblirtes Gassenzimmer, Ecke der Bürger- und Schmiedgasse Nr. 20.

[349] 2-2

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
ist das echte
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von CAWLEY & HENRY in PARIS
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



500 AFEUILLES
FORMAT FRANÇAIS
Cawley & Henry
UNIQUE FABRICANTS
PARIS
Fao-Simile de l'Etiquette 17 Rue Berger à PARIS

Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik,
Glocken- und Metallgießereien.
Niederlage für Siebenbürgen in
Klausenburg,
innere Monostorgasse 12,

Altestes Etablissement für Hydrotechnik in Ungarn.



empfehltes sich den löblichen Communen, Krankenhäusern, Hôtels, sowie Privaten zur Ausfüßung von completen Wasserleitungen, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen nach neuestem System.

Wasserleitungs-Anlagen in grossem Style für Städte werden unter Garantie solider Ausführung und condonablen Bedingungen übernommen.

[326] 4-30

Ein Lehrling

findet Aufnahme bei A. F. Wensky, Heltauergasse 12.

Promessen

auf **Credit-Lose**

à fl. 4.50 sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 150.000,

Ziehung am 1. Mai 1884,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [316] 5-5

Zahnarzt Schwabe,

dipl. Arzt,

zieht schmerzlos Zähne, plombirt mit den besten Füllungen, verfertigt künstl. Zähne und Gebisse unter Garantie für Brauchbarkeit. Ordinirt für alle Zahn- und Mundkrankheiten, Kieferleiden etc. von 9-12 und 3-5 Uhr.

Hermannstadt, Heltauergasse 20.

[4] 8-10

Anlage 315.000. Das vertheilte aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modewelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich fl. 1.25. Jährlich 4.50.

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abtheilungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Weibliche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ganze Kinderalter umfassen, ebenso die weibliche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit circa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und circa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und Dunstfärberei, Rammenschnitten etc.

Abonnemente werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Buchhändlern. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition in Wien, I., Operngasse 3.

[760] 16-20

Kais. kön. Oesterr. Hof-Lieferanten. Königl. Niederländ. Hof-Lieferanten.

Gegründet 1575. Gegründet 1575.

ERVEN LUCAS BOLS
Alteste Liqueur-Fabrik Hollands
AMSTERDAM

Specialitäten: Curacao u. Anisette sind vorzüglich in den ersten Geschäften der k. Monarchie. Filiale für Oesterreich-Ungarn: **Wien, I., Am Hof Nr. 3.**

Unsere Liqueure sind in allen renomirten Specerei- und Delicatessen-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie zu haben. [346] 23-24

Gesundheits-Schutz.

Woll-Regime,

System Professor **Dr. Gustav Jäger,** Stuttgart.



PROF. DR. GUSTAV JAEGER.

Die Normal-Woll-Artikel

in Original-Fabrikaten
Prof. Dr. G. Jäger's Woll-Regime in Stuttgart sind echt und billigst zu beziehen aus dem Depot bei [290] 3-6

Josef B. Teutsch, Schässburg.

Preislisten gratis und franco.

Bandwurm mit Kopf

beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament. **Erfolg garantirt.** Preis 1 Dofis fl. 6.50. **Echt nur aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33,** wehin alle Bestellungen zu richten sind. [36] 16-24

Zur Sommer-Saison

beehren sich die Gefertigten anzukündigen, daß eine Auswahl von

Damen- und Kinder-Hüten,

mit und ohne Arrangement, aus Wien ankommen und zu jedem beliebigen Preise zu haben sind.

G. Wegmuth,

Heltauergasse Nr. 25,

I. Stock

[311] 3-3

Hermannstadt, am 16. April 1884.

Oryktologische und mineralogische Sammlung,

bestehend aus einigen 1000 Stück, wegen Raummanqels zu verkaufen. — Näheres in der Administration dieses Blattes. [334] 2-2

Haus-Verkauf.

Das zu einem Wirthschaftsgeßäft äußerst gut gelegene Haus Nr. 5 in der Holzgasse ist unter guten Bedingungen soaleich zu verkaufen. Näheres im Hermannstädter Vorschuss-Vereins-Local. (298) 4-5

Kundmachung.

Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten §. 20 am **31. Mai 1884,** Vormittags 9 Uhr, in Hermannstadt ab.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Directions-Bericht.
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1883.

Hievon werden die Herren Mittheiligten verständigt und ersucht, sich zahlreich einzufinden. Hermannstadt, am 29. April 1884.

[348] 2-3

Die Haupt-Direction.

Local-Veränderung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die ergebenste Anzeigle zu machen, daß ich mein in der Saggasse Nr. 11 bestandenes

Wirths- und Selchwaaren-Geschäft

in die Heltauergasse Nr. 51 in's eigene Haus verlegt habe und am **1. Mai l. J.** eröffne.

Indem ich das geehrte p. t. Publicum auf meine Küche und vorzüglichen Getränke besonders aufmerksam mache, danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Speck, Gastwirth.

[345] 1-3

Zur gefälligen Beachtung.

Hochachtungsvoll Unterfertigte erlaube mir, dem geehrten p. t. Publicum bekannt zu geben, daß ich mich in Folge des Ablebens meines Gatten P. Ladstätter entschlossen habe, von Wien nach Hermannstadt zu übersiedeln und mein früheres

Filz-, Strohhut- und Modisten-Geschäft,

Heltauergasse Nr. 1,

unter der alten Firma mit **1. Mai l. J.** wieder eröffne.

Auch werden Hüte zum Putzen, Färben und Modernisiren angenommen.

Für das mir früher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bittet auch fernerhin um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Anna Ladstätter.

[343] 2-3

Hermannstadt, am 28. April 1884.

Nicht zu übersehen.

Gefertigter empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die bevorstehende Saison sein reich sortirtes Lager in Schafwoll-Kleiderstoffen von 25 fr. an, mit sämmtlichem Zugehöre, ausländische schwarze Cachemire und farbige Wollatlasse für Decken, waschechte Satins und Percalins, Oxford- und Sternbergerzeuge; ferner offerire besonders zu den billigsten Niederlags-Preisen Chiffons, Wassertuch und Mollinos, Gradl, vorzügliche Herrenhemden, weiss und couleur, Krägen, Manchetten, Cravaten, Kaffeetücher und Servietten, Sonnen- und Regenschirme, Ripsdecken (Garnitur), eine große Auswahl Lüster, Chiffon und Moire, Damenschürzen, Unterröcke, Mieder, Samtte, englische Strickgarne, weiss und couleur, die auertannt besten 6-fachen Spulenzwirne von Jon Clark & Co. per Duzend 80 fr., Seiden- und Sammt-Bänder, Spitzen, Rüche, Tricot-handschuhe, Kinder- und Frauen-Strümpfe, Socken und andere viele, hier nicht angeführte Artikel zu den billigsten Niederlags-Preisen.

Zur geneigten Ansicht ladet höflichst ein

Theodor Popescu,

Kleiner Ring Nr. 2 (Stadtparr-Gebäude).

Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme rasch und billigst ausgeführt, Emballage wird nicht berechnet. Muster auf Verlangen gratis und franco. [337] 2-6

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.



Fabrikmarke für Strickgarn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der

österreichisch-ungarischen Monarchie.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

[797] 16-16